

Paibacher Zeitung.

Nr. 29.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 6. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 27. Jänner 1882, Z. 447/M. I., der in Belgrad erscheinenden Zeitschrift „Borba“ auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 27 der Zeitschrift „Die Presse. Zweites Abendblatt“ ddo. 27. Jänner 1882 unter der Rubrik „Von Insurrections-Schauplätze“ enthaltenen Aufsatze in der Stelle von „Von Interesse“ bis „zu treffen“ das Vergehen im Sinne des Art. IX des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. 8/1863, begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 3. Februar.

Die finanzielle Krise, die sich gegenwärtig in Paris abspielt, hat allenthalben begreifliches, ernstes Interesse erregt. Die hervorragenden französischen Journale widmen den Vorgängen an der Pariser Börse jene Aufmerksamkeit, die sie unzweifelhaft verdienen, halten sich jedoch fern von Uebertreibungen, um nicht ein ohnehin schwerwiegendes Ereignis in seinen Konsequenzen noch trauriger zu gestalten. Wir können der Mehrheit der österreichischen Presse das Zeugnis und die Anerkennung nicht versagen, daß dieselbe sich gegenüber der Krise, die den französischen Geldmarkt erfaßt hat, in ähnlicher Weise benimmt. Umso befremdender wirkt die Haltung einiger Wiener Journale, die sich so geben, als ob die Krise sich nicht in Paris, sondern in Wien zugetragen hätte, und die sich von dem festen Vorsatze leiten lassen, nicht nur den Sturz der „Union générale“ in den drastischsten Farben zu schildern, sondern bei dieser Gelegenheit die österreichische Regierung nach Kräften zu verunglimpfen und in den Augen des Auslandes bloßzustellen suchen. Bei der täglichen Lectüre der gedachten Organe muß sich wohl jeder die nahegelegene Frage aufwerfen, warum die heutigen Propheten nicht während der Blütezeit der „Union générale“, als letztere noch leistungsfähig war, ihre warnende Stimme erhoben haben. Es ist ferner äußerst charakteristisch, daß die österreichische Regierung und der österreichische Staat vor allem von Wiener und nicht von Pariser Journalen angeklagt werden; bis jetzt wenigstens ist keine ähnliche Auslassung eines französischen Blattes laut oder bekannt geworden, widrigenfalls die so sehr patriotischen Wiener Organe sich gewiß beeilt hätten, einer derartigen französischen Kundgebung die weiteste Verbreitung zu verschaffen. Diese Erscheinung ist umso bezeichnender, als ja in Paris und nicht in Wien die eigentliche Erregung der Gemüther herrscht. Es sollte uns aber nicht wundern, wenn sich schließlich auch französische Blätter des von den Wiener Journalen mit größter Fähigkeit behandelten Stoffes gleichfalls bemächtigen würden. Wir haben eine andere Position zu vertreten als jene Gattung unabhängiger Blätter, welche alle Rücksichten außeracht lassen, wir wollen daher nicht in unserem eigenen Fleische wühlen und die traurige Epoche des Jahres 1873 nicht näher berühren; wir beschränken uns vielmehr auf die Erwähnung, daß dazumal in Wien selbst und in ganz Oesterreich zahllose Banken und Existenzen zugrunde giengen, daß ein bedeutendes, bis zum heutigen Tage unantastbar dastehendes Institut von der Staatsverwaltung gestützt werden mußte, mit einem Worte, daß dies und Ähnliches sich ereignete, ohne daß dieselbe Wiener Presse es sich herausgenommen hätte, die einheimische Krise gegen die Regierung in so unqualificirbarer Weise zu verwerthen.

Die Methode, die aber gegenwärtig von den in Rede stehenden Blättern beliebt wird, ist von so perverter Art, daß zu deren psychologischen Erklärung der Hinweis auf einen selbst das ungewöhnlichste Maß überschreitenden oppositionellen Standpunkt keineswegs ausreicht; hier scheint ein eigener Geist mit zu operieren, zu dessen chemischer Analyse wir uns nicht berufen fühlen. Würde es sich bei den verzweifeltsten publicistischen Anstrengungen, die österreichische

Regierung mit dem Niedergange eines französischen Bankinstitutes durchaus in Verbindung zu bringen, nur um persönliche Fragen handeln, so hätte es wahrlich nicht der Mühe verlohnt, sich mit Pamphleten zu beschäftigen, denen verachtungsvolles Schweigen gebührt, allein da man es versucht, den Namen der Regierung und des Staates zu entweihen, so glauben wir dem Auslande eine Erklärung schuldig zu sein, welches die Bedeutung derartiger journalistischer Producte überschätzen könnte.

Und so hat beispielsweise eines dieser Journale von Abmachungen zwischen der österreichischen Regierung und Herrn v. Bontoux über die von der „Union générale“ weiter auszuführenden Finanzoperationen und von einem von der insolvent gewordenen Gesellschaft in Oesterreich thatsächlich ausgeübten Monopol gesprochen. In dreisterer Weise, als im vorliegenden Falle, ist noch nie eine falsche und tendenziöse Nachricht in die Welt geschleudert worden. Die österreichische Regierung ist mit der „Union générale“, wie wir mit aller Bestimmtheit versichern können, nur ein einzigesmal in Berührung getreten, als es sich um Ertheilung der Concession für die österreichische Länderbank gehandelt hat. Diese Concession wurde bewilligt, nachdem seitens der „Union générale“ die möglichsten Bürgschaften für das neu ins Leben zu rufende Wiener Unternehmen geleistet worden waren. Im übrigen wurden zwischen der österreichischen Regierung und der „Union générale“ oder Herrn Bontoux keine wie immer gearteten Abmachungen gepflogen oder geplant. Unter solchen Umständen erscheint die Behauptung, die „Union générale“ hätte in Oesterreich ein Monopol bebesen, als eine plumpe und frivole Erfindung, die keinen anderen Zweck verfolgt, als die durch den Sturz der „Union générale“ in Mitleidenhaft gerathenen Elemente der französischen Bevölkerung gegen den österreichischen Staat aufzustacheln. Dieselben Journale heucheln die Angst, der österreichische Credit werde durch die Pariser Börsenkrise gefährdet werden. Wir sind frei von dieser Furcht, obgleich eine gewisse Presse kein Mittel scheut, um den Staatscredit zu untergraben. Wir haben schon längst darauf verzichtet, von dieser Presse ein sachliches Urtheil über die Regierung zu verlangen, wir müssen leider aber auch darauf verzichten, auf den journalistischen Patriotismus zu rechnen, sobald Staatsinteressen ins Spiel kommen.

Aus den Delegationen.

In der am 1. d. M. unter Vorsitz des Obmannes Dr. Sturm stattgehabten Sitzung des Finanzausschusses der Delegation des Reichsrathes, welcher von Seite der gemeinsamen Regierung Ihre Excellenzen die Herren: Minister des Aeußern Graf Sklany, Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt und Reichs-Finanzminister v. Sclavay beiwohnten, wurde die Debatte über die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums, betreffend das außerordentliche Heereserfordernis von acht Millionen Gulden, fortgesetzt.

Obmann Dr. Sturm appellirte an die bewährte Umsicht und Loyalität Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers, mit vollster Offenheit die militärischen Verhältnisse und Bedürfnisse darzulegen, da die verschiedenen politischen Standpunkte in betreff der bosnischen Occupation in den Hintergrund treten, wenn es sich um eine unvermeidliche Action unserer tapferen Armee handle und dem einmüthigen Wunsche den Vorrang gebe, daß unseren braven opferwilligen Truppen, Berufs-soldaten und Reservisten für die ihnen auferlegten Mühsale und Entbehrungen in der rechtzeitigen und vollständigen Ausrüstung, Verpflegung und Unterkunft so weit als nur immer möglich Unterstützung und Anerkennung geboten werde.

Referent Deleg. Dr. Ruß stellte nach längerer Auseinandersetzung den Antrag, die verlangten acht Millionen zu bewilligen, sieht aber voraus, daß neue Credite werden verlangt werden müssen, für welchen Fall er die Mitwirkung der Delegation für nothwendig hält.

Deleg. Graf Hohenwart bemerkte, daß auch dalmatinische Landwehr aufgeboten sei, welche Maßregel Beunruhigung in Dalmatien hervorruft, weil schon bei der Occupation die Landwehr außer Landes verwendet worden sei. Er fragte, ob auch jetzt die

Absticht vorhanden sei, die dalmatinische Landwehr in derselben Weise zu verwenden.

Deleg. Graf Falkenhayn fragte den Reichs-Kriegsminister, welchen geographischen Umfang die Insurrection genommen habe, welche Vorkehrungen von Seite der Kriegsverwaltung getroffen wurden und ob sie als hinreichend können erachtet werden.

Deleg. Dr. v. Plener ersuchte den Reichs-Kriegsminister um Mittheilungen über die stattgefundenen Gefechte und erklärte, daß er für die Unterdrückung der voraussichtlich wiederkehrenden Aufstände eine veränderte Organisation der Occupationstruppen, insbesondere die Organisation von Contreguerillas als nothwendig erachte.

Schließlich fragte der Referent, ob es richtig sei, daß russische Handelschiffe Lebensmittel in der Bocche ausladen, die wahrscheinlich für die Verproviantierung der Insurgenten bestimmt sind, und ob der Belagerungszustand über die insurgierten Gegenden zu verhängen sei.

Deleg. Dr. Ritter v. Grocholski fragte, ob die ganze Bevölkerung der Herzegowina oder nur ein Theil, ob nur Christen oder auch Muhamedaner sich am Aufstande betheiligen, ferner ob es bekannt sei, aus welchen Elementen sich die Banden zusammensetzen, ob auch aus Zuzüglern von außen, endlich ob und in welchem Umfange in der Herzegowina die Behörden noch fungieren.

Deleg. Dr. Wagg fragte, ob sich dem Aufstande ganze Ortschaften angeschlossen hätten oder nicht, ob ferner die Vorlage auch nach dem heutigen Zustande noch vollkommen richtig oder ob dieselbe durch die Ereignisse bereits überholt sei.

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt gab zunächst ein möglichst klares Bild der bisher erkennbaren Ausdehnung des Aufstandes, wobei er besonders ausführte, daß der Aufstand, welcher sich ursprünglich nur längs der herzegowinisch-montenegrinischen und dalmatinischen Grenze, und zwar in ganz kleinen Banden zeigte, sich in schneller Weise weiter verzweigte und nach den neuesten, durch Recognoscierungen beglaubigten Wahrnehmungen sich mehr gegen die herzegowinisch-bosnische Grenze hinübergezogen hat und bereits große Banden an verschiedenen Punkten aufweist.

In Beantwortung der speciell vom Delegierten Dr. v. Plener gestellten Frage gab Se. Excellenz der Reichs-Kriegsminister auf Grund der an ihn eingelangten Berichte nähere Details über die bisher vorgefallenen Gefechte und der dabei erlittenen Verluste. Er sprach hierbei erneuert die Versicherung aus, daß alle an ihn über vorgefallene Gefechte einlangenden Relationen unverweilt und ohne allen Rückhalt der Oeffentlichkeit übergeben werden; er knüpft an diese Versicherung zugleich die Bitte, alle anderweitigen Meldungen der Zeitungen mit der nöthigen Vorsicht und Reserve aufzunehmen, da diese Meldungen stets sehr zweifelhaften Quellen entspringen, häufig aus Furcht oder anderweitigen Einflüssen dictirte Uebertreibungen oder Verwechslungen zur Grundlage haben und sich daher nachträglich als falsch erweisen.

Uebergend auf die Darlegung der getroffenen militärischen Verfügungen und der hiedurch erwachsenden Auslagen gelangte der Reichs-Kriegsminister in Beantwortung einiger vom Berichterstatter in betreff der an die nach dem Occupationgebiete beorderten Truppen zu leistenden Zulagen zur Darlegung der Grundsätze, welche bei der Bemessung der bewilligten Zulagen maßgebend waren und zunächst das praktische Bedürfnis der Truppen im Auge hatten. Er hob speciell hervor, daß den Truppen durch die Zugestehung einer Conservenportion zu der ihnen bewilligten einfachen Etappenportion und der Verabreichung von Thee und Rum ein besserer Dienst geleistet wird, als durch die in Frage gebrachte Zugestehung einer zweiten Etappenportion, für deren Zubereitung in genießbaren Zustand größtentheils die Zeit mangeln würde. Von der ursprünglichen Absicht, den operirenden Truppen nicht die ganze Feldzulage zuzugestehen, ist man mit Rücksicht auf die bereits eingetretenen ernstesten Zusammenstöße und die hiedurch gesteigerten Strapazen und Gefahren abgekommen, und es wurde für alle Truppenkörper, welche wirklich in Action treten, die Erholung einer täglichen Gebühr in der Höhe der vollen Feldzulage telegraphisch angeordnet.

Auf mehrere wegen Einberufung der Reserven gestellte Anfragen erklärte der Minister aufs neue, daß bei dieser Einberufung mit thunlichster Schonung vorgegangen und dieselbe im Sinne des Wehrgesetzes auf die jüngsten drei Altersklassen beschränkt wurde. In Bezug auf einen vom Deleg. Dr. Baruther zur Sprache gebrachten Fall, daß ein Reservemann aus dem ältesten Jahrgange, der überdies Familienvater sei, einberufen worden sei, versprach der Minister, sich näher zu informieren, und bemerkte zum Schlusse in Beantwortung einer vom Delegierten Grafen Hohenwart gestellten Anfrage, betreffend die Einberufung von zwei dalmatinischen Landwehr-Bataillonen, daß diese letzteren bloß zum Garnisonsdienste in Oberdalmatien bestimmt sind, wodurch Truppen für Süddalmatien und die Herzegowina disponibel wurden, und daß keine Absicht bestehe, diese Landwehr-Bataillone auch außerhalb des Landes zu verwenden. Diese Einberufung empfahl sich eben aus Sparsamkeitsrücksichten, um nicht weitere Truppen zum Garnisonsdienste nach Dalmatien disponieren zu müssen.

Se. Excellenz Reichs-Finanzminister v. Szlávay erklärte auf die bezüglichlichen Fragen des Deleg. Dr. Ritter v. Grocholsti, daß in allerneuester Zeit ihm keinerlei Berichte zugekommen sind, wonach irgendeine Behörde in Bosnien und der Herzegowina ihren Amtssitz verlassen hätte. Die Behörden amtieren unbehindert weiter; so sei beispielsweise bis in die letzte Zeit die Tabakseinköpfung in Trebinje, einem der insurgierten Gebiete, anstandslos vor sich gegangen. Es sei schon daraus zu entnehmen, daß die Insurrection einen so außerordentlichen Umfang, wie man sich vorstellt, nicht genommen hat; die letzten Nachrichten, welche ihm hierüber zukamen (Redner verliest mehrere Telegramme) seien jedenfalls günstiger und beruhigender, als die vorhergegangenen es gewesen waren.

Was die von Dr. Ritter von Grocholsti bezüglich der Eisenbahn Sarajevo-Sjenica angeregte Frage anlangt, so glaubt der Redner, daß diese Bahn noch im Laufe dieses Jahres, also im Herbst, fertiggestellt sein wird. Uebrigens brauche man, nachdem die hauptsächlichsten Truppenschübe bereits vollzogen sind, dieser Bahn vorläufig eine große strategische Wichtigkeit und Bedeutung nicht beizulegen.

Was endlich die Frage über die Zusammenstellung der Banden betrifft, so bestehen die Insurgentenbanden größtentheils aus Orthodoxen, theilweise aus Muhamedanern. Katholiken sind bis jetzt unter ihnen nicht vertreten.

In Ergänzung der von dem Herrn Reichs-Finanzminister gegebenen Aufklärungen theilte Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt mit, daß die orthodoxen Christen bei den Banden das Hauptcontingent bilden und Muhamedaner größtentheils nur gezwungen mitgehen, und daß viele von den derart terrorisirten Zugewanderten die erste Gelegenheit benützen, um wieder Reißaus zu nehmen und in ihre Heimat zurückzukehren.

Der Minister erklärte weiter, es seien ihm ebenfalls keine Meldungen zugekommen, daß irgend eine Station, wo Militär gelegen ist, aufgelassen worden wäre, und er hoffe, daß die Stationen auch bis zum Eintreffen der Reservisten anstandslos fortfunctionieren werden.

Se. Excellenz Reichs-Finanzminister v. Szlávay beantwortete die Frage des Deleg. Dr. v. Plener, ob in den occupierten Provinzen nicht der Belagerungszustand zu proclamieren wäre, dahin, daß die Proclamation des Belagerungszustandes in der Herzegowina nicht nöthig ist, insofern, als in den occupierten Provinzen keine verfassungsmäßigen Zustände bestehen. Er bemerkte weiter, daß es in der Macht eines jeden Kreisvorstehers steht, Versammlungen zu gestatten oder zu verbieten u. dgl. Das Ständrecht ist bereits in der ganzen Herzegowina proclamiert, und es urtheilen über alle unter den Begriff aufständischer Handlungen fallende Verbrechen die Militärbehörden. Sollte eine weitere Verschärfung dieser Verhältnisse nothwendig werden, so ist auch dafür gesorgt, da auch eine solche Verschärfung der Repressions-Maßregeln in den Machtbefugnissen der Landescommandierenden gelegen ist.

Referent Deleg. Dr. Ruß bemerkte, daß die Höhe des Creditess im vorliegenden Falle nicht präcisirt werden könne, und schlug folgende Resolution vor:

„Die Delegation gewährt, daß im Falle eines Mehrbedarfes als acht Millionen Gulden die erforderlichen Credite von der Delegation ungesäumt angesprochen werden.“

Schließlich richtet der Referent die Frage an die Regierung, ob mehr Schiffe, als im Ordinarium erscheinen, den Dienst versehen und welche dies sind.

Se. Excellenz Vice-Admiral Freiherr von Böck antwortete, daß nur die im Ordinarium präliminirten Schiffe den Dienst versehen, und führte dieselben namentlich auf.

Ihre Excellenzen der Reichs-Kriegsminister und der Reichs-Finanzminister gaben hierauf folgende Erklärung ab: Sollte sich die Nothwendigkeit einer bedeutenderen Ueberschreitung zeigen, so wird die Regierung an die Delegationen neuerlich herantreten.

Es sprachen noch die Delegierten Dr. Ritter von Demel, Graf Hohenwart, Dr. Czernawski, Dr. Ritter von Grocholsti und Graf Falkenhayn, und zwar ersterer für die Resolution, die übrigen gegen dieselbe.

Se. Excellenz der Minister des Aeußern Graf Kálnoky: Bezüglich der beantragten Resolution möchte ich bemerken, daß von der gemeinsamen Regierung ja nicht der geringste Anstand erhoben worden ist. Die Regierung hat gar nicht in Zweifel gezogen, daß es ihre Pflicht ist, die Delegationen einzuberufen, wenn ein Mehrbedarf nothwendig werden sollte. Es handelt sich nur um die Form, in welcher diese Verpflichtung ausgesprochen werden solle.

Artikel 1 und 2 werden hierauf über Antrag des Referenten angenommen, desgleichen ein neuer Artikel als Artikel 3 nach Formulierung des Antrages der ungarischen Delegation.

Die Resolution des Referenten wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt und Deleg. Dr. Ruß zum Referenten gewählt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr vormittags.

Der vereinigte Bierter-Ausschuß der Delegation des ungarischen Reichstages hielt am 1. d. M. vormittags 11 Uhr in Angelegenheit der Regierungsvorlage inbetreff des außerordentlichen Heereserfordernisses von acht Millionen Gulden eine Sitzung ab.

Den Vorsitz führte Vicepräsident Ludwig von Tizza, als Referent fungierte Delegierter Gabriel Baroš.

Seitens der gemeinsamen Regierung waren anwesend: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt-Rheidt, v. Szlávay, die Regierungsvertreter Sectionschef v. Kállay, Baron Falke, die Hofräthe Ludwig v. Dóczy, v. Merey und v. Szentgyörgyi, Major v. Pápay, Contre-Admiral Freiherr v. Böck, Fregattencapitän v. Gaál und Generalintendant Lambert; seitens der ungarischen Regierung: Ihre Excellenzen die Herren: Ministerpräsident v. Tizza und die Minister Baron Orczy, Graf Szápáry und v. Szende.

Nach Eröffnung der Sitzung ergriff das Wort Deleg. Wahrmann und fragte, ob der gegenwärtige Stand der gemeinsamen Activen ein derartiger sei, daß daraus ein Theil der außerordentlichen Kosten zur Bewältigung des Aufstandes gedeckt werden könne, und ob die Bilanz des ungarischen Staatsbudgets durch jene Kosten nicht alteriert werden würde.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Finanzminister von Szlávay antwortete, daß der Barvorrath der gemeinsamen Activen bereits zur Verwendung für den Eisenbahnbau bestimmt sei, dagegen seien allerdings Obligationen vorhanden, über deren Verwendbarkeit zum fraglichen Zwecke wohl der ungarische Finanzminister Auskunft geben wird.

Referent Deleg. Baroš legte die vom Deleg. Wahrmann geforderten Details über die Situation dar und empfahl, betreffend den Verrechnungsmodus, die Aufnahme eines dritten Artikels, welcher folgendermaßen lautet: Die Verrechnung dieses für die in den occupierten Provinzen befindlichen Truppen bestimmten Betrages hat zugleich mit der Verrechnung des pro 1882 bewilligten Creditess und unter den entsprechenden Titeln zu erfolgen.

Deleg. Pulszky stellt einige Fragen an den Referenten, namentlich über die Unterbringung der Truppen im Occupationsgebiete, deren Kosten und die Dislocation.

Referent Deleg. Baroš führte in längerer Rede aus, daß der verlangte Credit von acht Millionen vollkommen gerechtfertigt sei; daß es sogar problematisch genannt werden könne, da sich ein Mehrbedarf noch jedenfalls ergeben dürfte.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt ertheilte in Bezug auf Pulszky's Anfrage die entsprechenden Aufklärungen.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Graf Szápáry gab über die beabsichtigte Art der Bedeckung Aufschluß. Eine förmliche Vorlage sei gesetzmäßig nicht hier, sondern vor den Parlamenten am Platze; aber es sei natürlich, wenn die Delegationen darüber orientirt sein wollen, woher die Regierung die effective Bedeckung der zu votierenden Summen zu beschaffen gedenke. Die Herren würden ihm jedenfalls darin beistimmen, daß besonders mit Hinsicht auf die gegenwärtige Lage des Geldmarktes weder der Verkauf von Wertpapieren noch die Emission neuer Werte angezeigt wäre. Infolge dessen sind beide Regierungen zu dem Entschlusse gelangt, daß die Bedeckung aus dem Ertragnisse der gemeinsamen Activen erfolge, ohne daß die vorhandenen Kapitalien angegriffen würden. Von der Abschlagszahlung der Südbahngesellschaft auf die Rausschillings-Restschuld stehen 6.880.000 fl. zu diesem Zwecke zur Disposition, von dem allerdings 200.000 fl. noch ausstehen. Der noch restierende Betrag von beiläufig 1.300.000 fl. werde aus den dem gemeinsamen Finanzminister zugeborenen Activen gedeckt werden. In diesem Sinne werden auch den beiden Parlamenten die entsprechenden Vorlagen gemacht werden.

Deleg. Hegedüs sprach sich gegen die curierte Verrechnung des außerordentlichen Creditess mit dem ordentlichen Occupationscredite aus; insbesondere hob er hervor, daß ein Theil des außerordentlichen Creditess auf Dalmatien sich beziehe und somit nicht unter den Gesichtspunkt der gemeinsamen Ausgaben falle.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident von Tizza so wie Referent Deleg. Baroš suchten die bezüglichlichen Bedenken des Deleg. Hegedüs zu zerstreuen.

Se. Excellenz Deleg. Graf Andrassy sprach sich zunächst ebenfalls gegen die Theilung der außerordentlichen Kosten in gemeinsame und solche, die nur Oesterreich zur Last fallen sollen, aus. Die Gefahr, die zu beseitigen sei, wäre eine solidarische und deshalb von beiden Staaten der Monarchie zu tragen. Redner ist überdies für eine Pauschalvotierung des verlangten außerordentlichen Creditess und nicht dafür, daß die Creditvotierung postenweise geschehe.

Vorsitzender Deleg. Ludwig v. Tizza glaubte constatieren zu können, daß die Form, in welcher der Credit von der gemeinsamen Regierung verlangt wird, der Pauschalvotierung entspreche.

Deleg. Szilágyi erklärte sich nach einigen unwesentlichen Bemerkungen für die solidarische Tragung der Kosten sowie auch für die Pauschalvotierung.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Finanzminister v. Szlávay sprach sich über die aufgeworfene Frage der Quote sowie über die Votierungsmodalität im Sinne der vom Grafen Andrassy diesbezüglich geäußerten Ansicht aus.

Se. Excellenz Deleg. Graf Szécsen erklärte sich ebenfalls ganz entschieden für den betreffenden Standpunkt des Grafen Andrassy und dankt letzterem für dessen klare und bestimmte Enunciation über die Solidarität der beiden Staaten der Monarchie auch in finanzieller Beziehung angesichts des zu bewältigenden Aufstandes, der eine eminent gemeinsame Angelegenheit sei.

Referent Baroš erklärte auf eine Anfrage Pulszky's entschieden, daß die Verrechnungscontrole voll und ganz zur Competenz des gemeinsamen Rechnungshofes gehöre. Redner constatirt ferner gleichfalls, daß es sich auch nach der Regierungsvorlage thatsächlich um eine Pauschalvotierung handle.

Vorsitzender Ludwig v. Tizza theilte mit, daß die Votierungsfrage im Sinne der vom Berichterstatter gegebenen Interpretation, beziehungsweise im Sinne der Regierungsvorlage entschieden sei.

Deleg. Hegedüs forderte den Reichs-Finanzminister auf, bezüglich der jedenfalls sehr mangelhaften Organisation der Verwaltung im Occupationsgebiete die nöthigen Maßregeln zu ergreifen.

Deleg. Graf Apponyi erklärte, daß er sich die Besprechung der politischen Seite des Aufstandes für die öffentliche Plenarsitzung vorbehalte. Heute begnüge sich Redner, darauf hinzuweisen, daß die Einführung der Wehrpflicht hauptsächlich den Aufstand verursacht habe und daher verfrüht war. Uebrigens wunderte sich Redner über den Ausbruch des Aufstandes nicht, denn er sei von vornherein gegen die Occupation gewesen und habe die nun eingetretenen Folgen vorausgesehen. Die Verantwortung hierfür treffe diejenigen, welche die Occupation gebilligt und für sie gestimmt haben.

Deleg. Jókai verteidigte die Occupation in kurzer Rede.

Se. Excellenz Deleg. Graf Andrassy erklärte, daß er sich nur im geschlossenen Kreise des Ausschusses und nicht für die große Oeffentlichkeit äußern wolle. Bei der discreten Natur der Aeußerungen beschränken wir uns bloß auf einige wichtigere Momente der interessanten Rede:

Gegen den Deleg. Grafen Apponyi gewendet, sagte Redner, daß er die Verantwortung für die Occupationspolitik nicht nur übernehme, sondern sogar beanspruche. Redner beabsichtigt nicht, in der öffentlichen Plenarsitzung zu sprechen, und werde sich gegen eventuelle Angriffe verteidigen, um so mehr als seine Politik auch von mehreren Journalen angegriffen worden sei, ohne daß er in der Lage wäre, den letzteren entgegenzutreten. Den Aufstand betreffend äußerte sich Redner dahin, daß ihn derselbe gleichfalls nicht überrascht habe und gerade für die Richtigkeit der Occupationspolitik, aber nicht gegen dieselbe spreche. Des längeren sprach sich Redner über die Motive und Antecedenten der Occupation sowie über das Verhältniß der Monarchie zu Montenegro und Serbien aus. Dieses Verhältniß sei gegenwärtig ein vollkommen correctes, während es vor der Occupation sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Für unsere Beziehungen zu der Türkei sei nach Ansicht des Redners die Haltung der türkischen Truppen im Sandschat-Novibazar gegenüber den angriffen das sicherste Barometer. Sie beweise, daß die letzten Kreise der Türkei bereits zur Einsicht gelangt seien, daß die Occupation dem ottomanischen Reich zum Vortheile gereiche, da ohne dieselbe die panslawistische Bewegung auf der Balkan-Halbinsel Dimensionen angenommen hätte, von welchen selbst der Zusammensturz des türkischen Staates zu befürchten gewesen wäre.

Bezüglich Rußlands schließt sich Redner vollkommen dem vom Grafen Kálnoky in der gestrigen Ausschusssitzung gekennzeichneten Standpunkte an: daß kein Grund vorhanden sei, in die loyalen Gesinnungen des Zaren und der russischen Regierung gegenüber unserer Monarchie einen Zweifel zu setzen.

Im Hinblick auf die guten Beziehungen zu den auswärtigen Nachbarstaaten constatirte Redner, daß der Zustand bis jetzt durchaus von keinem auswärtigen Staate unterstützt werde.

Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist Redner principiell vollkommen einverstanden. Dieselbe sei vollkommen berechtigt, denn es sei eine ganz billige Forderung, daß die dortige Bevölkerung zur Verteidigung des eigenen Landes beitrage.

Was die Opportunität und den Modus der Durchführung betrifft, betonte der Redner vorzugsweise, daß er von der Ueberzeugung ausgehe, daß kritisieren viel leichter sei als Bessermachen, und die Entscheidung über den richtigen Weg der Einsicht der leitenden Kreise überlassen werden müsse, die ja auch die schwere Verantwortung tragen. Redner enthält sich daher jeder Kritik und Motion und erklärt, daß er der Regierung, welcher er das volle Vertrauen entgegenbringt, den verlangten Acht-Millionen-Credit bereitwillig votiere.

Deleg. Szilágyi polemisiert gegen den Grafen Andrássy und widerspricht namentlich der Behauptung desselben, daß der Aufstand von auswärtigen Staaten nicht genährt werde. Allerdings möge das offizielle Ausland der Bewegung nicht Vorschub leisten, nichtsdestoweniger sei es Thatsache, daß die nicht offiziellen Kreise einzelner Nachbarstaaten die Bewegung unterstützen. Uebrigens habe Graf Andrássy bezüglich der wichtigsten Punkte Ansichten geäußert, welche von jenen der gemeinsamen Regierung wesentlich abweichten. Weitere Ausführungen behält sich Redner gleich dem Grafen Apponyi für die öffentliche Plenarsitzung vor.

Se. Excellenz Deleg. Graf Andrássy replicierte dem Vorredner bezüglich seiner von der gemeinsamen Regierung angeblich abweichenden Ansichten und wies unter anderem darauf hin, daß er als einfacher Delegierter vieles aussprechen könne und dürfe, was seitens der Regierung, insbesondere seitens des Ministers des Aeußern, zu sagen ein Fehler wäre. Er könne versichern, daß er eine solche Opposition, wie er sie der gemeinsamen Regierung soeben gemacht haben sollte, als Minister stets mit Vergnügen und mit Dank acceptiert habe.

Nach einigen scherzhaften Gegenbemerkungen Szilágyis erklärte Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident v. Tisza, daß er auch seinerseits die Verantwortung für die Occupation geradezu fordere. Weiters sagte der Redner, daß jene Opposition, welche die Regierung angreift und zu stürzen vermag, viel angenehmer sei, als jene, welche die Regierung bloß angreift, ohne sie stürzen zu können. Die gegenwärtige Bewegung im Süden der Monarchie hätte ungleich größere Dimensionen angenommen, und es würde von der Monarchie unvergleichlich größere Kosten und Opfer erfordern, wenn die Occupation unterblieben wäre.

Namentlich für einen Ungarn sei die Gegnerschaft gegen die Occupation nicht am Platze, da letztere ein Schutzmittel gegen den Panславismus bilde. Ungarn aber habe sich gegen nichts so sehr vorzusehen als gerade gegen den Panславismus.

Nachdem Deleg. Szilágyi und hierauf Seine Excellenz Ministerpräsident v. Tisza in kurzen Bemerkungen sich gegenseitig repliciert, beantragte Deleg. Pulszky nach einigen motivierenden Ausführungen die Fortsetzung der Beratungen des vereinigten Vierer-Ausschusses.

Se. Excellenz Deleg. Graf Andrássy protestierte auch gegenüber dem Vorredner entschieden dagegen, ihn als in Gegensatz mit der Regierung hinzustellen, und wiederholte, daß er zur gemeinsamen Regierung das vollste Vertrauen habe und auch für die Zukunft haben werde.

Se. Excellenz Ministerpräsident v. Tisza sprach sich gegen die Fortsetzung der Ausschusssitzung aus und ersuchte mit Rücksicht auf anderweitige dringende Aufgaben, daß die öffentliche Plenarverhandlung baldigst beginne.

Vorsitzender Ludwig v. Tisza sprach den Schluss der Ausschusssitzung aus, und es wurde Berichterstatter Baros ersucht, den Bericht für das Plenum der Delegation vorzubereiten und seinerzeit vorzulegen.

Nachdem der Referent den Beschlusssantrag vorgelesen und derselbe acceptiert worden, wurde die nächste Ausschusssitzung auf morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr und auf halb 5 Uhr eine Plenarsitzung der Delegation anberaumt.

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

FM. Baron Jovanović telegraphierte am 1. Februar nachts 10 Uhr 45 Min.

Am 30. Jänner nachmittags von 1½ bis 3 Uhr fand ein unbedeutendes Gefecht der 1. und 4. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 11 bei Korito (an

der montenegrinischen Grenze) gegen beiläufig 140 Insurgenten statt; diese wurden über die montenegrinische Grenze geworfen. Unsererseits war kein Verlust, jener des Gegners ist unbekannt.

Am 30. Jänner nachmittags überfielen beiläufig 200 Insurgenten die mit Proviant beladenen Tragthiere eines Privatunternehmers zwischen Grab und Krusevica (an der Grenze der Suttarina) und nahmen angeblich vier Tragthiere weg. Diesen Ueberfall deckten die Insurgenten gegen Mokrinje durch ein Seitendetachment. Die 7. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 22 und der Gendarmerieposten griffen hier die Insurgenten an und trieben selbe gegen Dobrostrica. Unsererseits ist kein Verlust, von den Insurgenten sind 1 Mann todt, 3 Mann verwundet.

Am 30. Jänner nachmittags 1 Uhr giengen 4 bis 500 Insurgenten von Jagodiste gegen den von der 3. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 16 besetzten Ort Krusevica vor; die 3. Compagnie ergriff die Offensive, die in Arbanje stehende 4. Compagnie desselben Regiments und der verstärkte Gendarmerieposten Budicidol wurden in den Rücken der Insurgenten dirigiert. Dieselben flüchteten nach dreistündigem Kampfe über Jagodiste gegen Kameno. Verlust unsererseits: vom Infanterieregiment Nr. 16 todt: Infanterist Nikola Gacsa, leicht verwundet: Infanterist Martin Zukaz. Der Insurgenten-Verlust soll beträchtlich sein. 9 Tode wurden von denselben fortgeschafft. Die Haltung der Truppen war sehr brav.

Das Generalcommando Sarajevo meldete am 2. d. M. um 7 Uhr abends:

Das stärkere Streifcommando des Obersten Hoge, welches, wie bereits gemeldet, nach Erstigung und Sicherung des Rogoz-Sattels das Gros der Insurgenten auf der Krbljina constatiert hat, beabsichtigte, diese in der Front schwer zugängliche Stellung zu umgehen und vor allem mit der Garnison von Foča, welche ihrerseits die Fühlung mit der Colonne des Obersten Hoge gesucht und gefunden hatte, in Verbindung zu treten. In Baros eingetroffen, erfuhr Oberst Hoge die stärkere Ansammlung von Insurgenten im Raume Mrežica-Sušesno. Bei letzterem Orte, dann bei Lokve und Brod, welche von Sicherungsabtheilungen der Garnison von Foča besetzt waren, kam es auch zu kleineren Gefechten zwischen diesen Abtheilungen und den Insurgenten. Diese Umstände bestärkten den Oberst Hoge in seinem Vorhaben, im Hinblick auf die mögliche Bedrohung Fočas zunächst die Sicherung dieses wichtigen Punktes und der Drina-Linie sein Augenmerk zuzuwenden, und marschierte derselbe über Mrežica-Ustikolina nach Verdrängung der Insurgenten am 1. und 2. nach Foča, woselbst er am letzteren Tage eingetroffen ist.

Der schwer verwundet gemeldete Hauptmann Eich des 75. Infanterieregiments ist seiner Brustwunde erlegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eröffnungsfeier.) Am 2. d. M. vormittags fand in Wien unter zahlreicher Theilnahme der Vertreter der Staatsverwaltung, des Gemeinderathes und der Textil-Industriellen die Eröffnung der neu errichteten Lehranstalt für Textil-Industrie statt. Die Feier, welcher auch Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad-Ehresfeld beiwohnte, wurde vom Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Weitlof als Präsidenten der Gewerbeschul-Commission mit einer Ansprache eröffnet, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Hierauf hielten noch der Obmann des Directionscomités Herr Harpe und Vicebürgermeister Dr. Prig längere Reden, welche die Bedeutung der neu errichteten Lehranstalt erörterten, worauf dann die anwesenden Gäste sämtliche Räume des Institutes in Augenschein nahmen.

— (Alles gerettet.) Ein in Sechshaus bei Wien zugrunde gegangener Wirt Namens Johann Niedl hatte sich in Breitensee anständig gemacht und von einem andern Wirt aus Rudolfsheim, Namens Wallner, ein kleines Wirtshaus in Pacht genommen. Die Geschäfte giengen aber schlecht und Niedl konnte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Vor einigen Tagen nun schickte derselbe die Schlüssel des Locales dem Herrn Wallner mit einem Brief, in welchem nichts als die Worte „Alles gerettet“ zu lesen waren. Herr Wallner eilte sogleich nach Breitensee und fand hier sein Wirtsgeschäft vollkommen ausgeräumt, den Niedl verschwunden und sowohl an den Wänden als an den Thüren die Worte „Alles gerettet“ unzähligemale aufgezeichnet. Gegen Niedl wurde die Anzeige erstattet und dessen Verfolgung angeordnet.

— (Vergiftung.) Aus Brunn wird der „Presse“ berichtet: Gestern mittags war hier eine ganze Familie in der höchsten Gefahr, einem unglückseligen Zufalle oder einem Verbrechen zum Opfer zu fallen. Der Fialer Karl Wythogil in der Thalgaße hatte mit seiner Gattin und seinen vier Söhnen: August (24), Richard (15), Johann (12), Eduard (6 Jahre alt), die Mittagssuppe verpeist, als plötzlich alle diese Personen von heftigen Schmerzen und Erbrechen befallen wurden. Die Doctoren Fröhlich und Klappenbach constatierten eine Arsenik-

vergiftung. Es gelang, das Ehepaar und die drei ältesten Söhne zu retten, der jüngste jedoch starb. Ein Hund und eine Katze, welche von den Speisereften genossen, sind verendet. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Prinz Victor Napoleon), der älteste Sohn des Prinzen Jérôme, welcher in den Augen eines Theiles der bonapartistischen Partei für den wahren Prätendenten auf den Kaiserthron gilt, wie der „Figaro“ vernimmt, ist nun in Begleitung seines Erziehers nach Heidelberg abgereist, um dort akademischen Studien obzuliegen.

— (Ein spasshafter Zwischenfall) hat sich bei der letzten Aufführung von Wilbrandts „Kriemhild“ im königlichen Schauspielhause zu Berlin ereignet, der ganz und gar nicht zu der tragischen Situation auf der Bühne paßte. Als im dritten Acte Blöbel, König Eghs Bruder, der von Herrn Vink dargestellt wurde, todt daliegt, fiel durch einen unglücklichen Zufall ein Krug auf den Leichnam. Herr Vink wurde durch diese Störung so irritiert, daß er, ganz daran vergessend, daß er augenblicklich eine Leiche darzustellen hatte, ein lautes „Au“ hören ließ und eine entsprechende Bewegung machte. Man kann sich denken, welche Heiterkeit dieses Lebenszeichen des in der Jahre Blüte dahingestreckten Blöbel im Publicum erregte.

— (Attentat auf einen Professor.) Aus Livorno schreibt man unterm 26. Jänner: „Gestern morgens wurde vor dem Gebäude der hiesigen technischen Hochschule ein Mathematik-Professor, als er aus dem Schulgebäude gieng, von einem Studenten, der jedoch nicht diesem Institut angehört, derart geprügelt, daß er halbohnmächtig ins Schulhaus zurückgetragen werden mußte. In der Stadt herrscht große Entrüstung über diese Rohheit.“

Locales.

Laibach, 5. Februar.

Das „Laibacher Wochenblatt“ vom 4. d. M. enthält auf der ersten Seite folgende Berichtigung:

Im ersten Artikel der Nr. 76 des „Laibacher Wochenblatt“ ddo. 28. Jänner 1882, in welchem die Ehrenbeleidigungs-Verhandlung des Bezirkshauptmannes Ritter Fränz von Besteneck gegen die Zeitschrift „Tribüne“ besprochen wird, ist folgende Stelle enthalten: „Wir begnügen uns vielmehr, zu constatieren, daß Besteneck — um nochmals mit den Worten einer Anlagenschrift zu reden, der ein fast einstimmiges Verdict der Geschwornen und eine eclatante Verurtheilung der Gerichte gefolgt ist — den einzigen Weg einschlug, den ein in seiner Amts- und bürgerlichen Ehre schwer gekränkter, seiner Pflichttreue bewußter kaiserlicher Beamter zu gehen hat, daß er an seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Landespräsidenten von Krain, berichtete und bat, es möge über ihn eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet werden, damit die Wahrheit an den Tag komme, daß aber auf diesen Bericht keine Antwort erfolgt ist.“

Dieser Behauptung gegenüber ersuche ich die löbliche Redaction, unter Berufung auf § 19 des Pressgesetzes in das „Laibacher Wochenblatt“ berichtend aufzunehmen, daß der Bezirkshauptmann Dr. Julius Ritter Fränz v. Besteneck über sein Verhalten anlässlich der excessiven Vorgänge in St. Martin und Littai während der Nächte vom 6. auf den 7. Februar und vom 6. auf den 7. März 1881 die in Rechtskraft erwachsene Erledigung des l. l. Landespräsidiums für Krain vom 28. März 1881, Z. 6/Pr. res., erhalten hat.

Laibach am 29. Jänner 1882.

Der l. l. Landespräsident:

Winkler m. p.

— (Der „Bodnik“-Ball) in der Citanica am 4. d. M. war im wahrsten Sinne des Wortes ein Eliteball sowohl im Hinblick auf die ersiehene sehr gewählte Gesellschaft und namentlich auf die hohen Gäste, wie nicht minder durch den Luxus und die Eleganz der Toiletten und durch das bis in das kleinste Detail vollendete Arrangement. Der Herr l. l. Landespräsident A. Winkler sammt Frau Gemahlin, Seine Excellenz der Herr Truppendivisionär FML. Ritter von Stubenrauch, der Herr Landeshauptmann Graf Thurn zeichneten das Ballfest mit ihrer Gegenwart aus. Eine Anzahl l. l. Officiere und höhere Staatsbeamte, sowie Vertreter der Hautfinance und der höheren Kaufmannswelt, Professoren, Doctoren u. s. w. waren erschienen; die Damenwelt war durch zahlreiche schöne Frauen und Mädchen vertreten. Von unserer landschaftlichen Bühne sah man die Altistin Fräul. Bruck und den Bariton Herrn Buzzatto, Fr. Bruck war in weiß-blauer sehr geschmackvoll arrangierter Seidenrobe mit einer Garnitur von rothen Rosen toilettiert. Dem reichhaltigen Tanzprogramme wurde die sehr animierte Gesellschaft bis an den anbrechenden Tag gerecht; der Cotillon, welchen über 70 Paare tanzten und der an zwei Stunden währte, bot eine Fülle von neuen reizenden Figuren, und bildeten insbesondere die schönen Wahlkarten mit getrockneten Blumen ein das Fest noch lange überdauerndes Souvenir. Das Arrange-

ment der Tänze gereicht den Herren Sos und Wölfling zu aller Ehre, da unter ihrer Leitung außer dem Cotillon auch die Quadrillen mit vollster Präcision zur Ausführung gelangten. Unter der tanzenden Herrenwelt bemerkte man auch als eifrigen, bewährten Tänzer und liebenswürdigen Gesellschafter den Sohn des Herrn Landespräsidenten, Herrn Egon Winkler. Als Vorstandsmitglieder der Citalnica machten an diesem Abende die Herren Rabnikar, Dr. Papež und Franz Drenik beim Empfange der Gäste und das Fest über die Honeurs. Die Tanzmusik besorgte die Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael von Russland, welche vorzüglich animierende Pöden zum Vortrage brachte. Die Decorierung des Saales und der Nebenlocalitäten war eine entsprechend gelungene. Der heurige „Bodnik“-Ball in seiner Totalität wird aber gewiß allen Besuchern in dauernder Erinnerung bleiben, wie er sich den glänzendsten Festen in der Chronik unserer Stadt würdigst anschließt und im engeren Rahmen der Vereinsannalen epochemachend verzeichnet bleiben wird.

— (Das Veteranenkränzchen), das gestern in dem Glasalon der Casinorestaurations abgehalten wurde, verlief in der amüsantesten Weise, war sehr zahlreich besucht und durch die Gegenwart des Herrn k. k. Landespräsidenten A. Winkler, Sr. Exc. des Herrn Truppendivisionsführers J. M. Ritter v. Stubenrauch, Sr. Exc. des Herrn J. M. a. D. Baron Parker, des Herrn Landeshauptmanns Grafen Thurn, des Herrn G. M. Keler und des Herrn Obersten Ritter v. Appel ausgezeichnet. — Das Comité, Herrn Mihalic an der Spitze, machte in der charmantesten Art die Honeurs. Seitens der freiwilligen Feuerwehr war in collegialstem Sinne eine Deputation, bestehend aus den Herren Gallé, Mutschkin und Germet, erschienen. Ein reiches Flor von reizenden Frauen und Mädchen verschönte das Fest, und man sah sehr geschmackvolle Toiletten, unter denen besonders eine sehr distinguirte graue Toilette auffiel.

— (Militärisches.) Der in der Gesellschaft wie in der Bevölkerung bestbekannte und vielbeliebte Herr k. k. Major a. D. Th. Saulig hat, wie wir hören, die Bestimmung als Etappen-Officier nach Neum erhalten und geht heute bereits dahin ab.

— (Das Turnerkränzchen), welches am 4. d. M. im Glasalon der Casino-Restaurations abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer ebenso animierten als gemüthlichen Unterhaltung. Es hatte sich bei den wackeren Turnern eine zahlreiche und gewählte Gesellschaft eingefunden, die mit dem regsten Interesse dem neulich bereits mitgetheilten reichhaltigen Programme folgte und sich später, nachdem die Vorträge vorüber und die Theater-Musikkapelle (Dirigent Herr Mayer) nach vollendeter Vorstellung im landschaftlichen Theater eingetroffen war, in überwiegender Majorität mit der vollsten Verbe dem Tanzvergnügen hingab. Wir zählten in der Quadrille 52 Paare, und es war die junge, schöne Damenwelt unserer Stadt, sowie die flotte Tänzerwelt recht ansehnlich vertreten, daher denn auch bis in den frühesten Morgen Terpsichoren mit allem Animo gehuldigt wurde. Die Decorierung des Saales und das Arrangement der Tänze waren recht gelungen.

— („Festsippung“.) In der Schlaraffia „Emona“ findet heute abends auf der Casinoburg eine Festsippung statt, zu Ehren des Ritters „Orpheus der Tönebauer“, profan A. Grünfeld. Ehrenritter der Witter Praga und anderer Schwesterreiche. Pilger, eingeführt durch Schlaraffen, sind willkommen. (Beginn 9 Uhr.)

— (Concert Grünfeld.) Das gestern abends 7 Uhr im Redoutensaale abgehaltene Concert der philharmonischen Gesellschaft, in welchem das Publicum Gelegenheit hatte, sich an dem virtuellen Spiele des auch hier so hochgeschätzten Künstlers des Kammervirtuosen Herrn A. Grünfeld zu erfreuen, nahm einen glänzenden Verlauf und gestaltete sich daselbst zu einem höchst genussreichen Abende für das zahlreich erschienene elegante Auditorium. Wir kommen auf die einzelnen Leistungen Meister Grünfelds noch zurück und beschränken uns für heute darauf, den äußeren Erfolg des Concertes zu constatieren. Die Frau Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Winkler beehrte mit Familie das gestrige Concert mit ihrer Anwesenheit.

— (Grünfeld-Abend.) Der sensationelle Erfolg des Herrn Grünfeld im gestrigen dritten philharmonischen Gesellschaftsconcerte hat in musikkundlichen Kreisen den Wunsch rege gemacht, den genannten Künstler für einen zweiten Abend zu gewinnen. Dieser „Grünfeld“-Abend findet Dienstag, den 7. Februar 1882, um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaale statt. Das Programm wird nachträglich bekannt gegeben. Subscriptionsbogen liegen auf in den Handlungen der Herren C. Raringer und C. S. Tila.

— (Landschaftliches Theater.) Am Samstag gieng Raimunds populärstes Stück „Der Verschwender“ mit großem Erfolge in Scene, und trugen dazu in erster Linie die Darsteller der Hauptrollen: Herr v. Balajthy (Flottwell), Director Mondheim (Valentin), Hr. v. Wagner (Rosa), wesentlich bei. Die beiden letztgenannten ernteten für ihr charakteristisches und vollendetes Spiel reichlichen Beifall. Auch Frau

Wallhof („ein altes Weib“) wurde wiederholt stürmisch gerufen. Ein besonderes Lustre verlieh dieser „Verschwender“-Vorstellung das eingelegte Concert unserer Opern-Solisten, und es wurden die bezüglichlichen Vorträge der Damen Hr. Fischer (Recitativ und Romanze aus „Wilhelm Tell“) und Hr. Bruck (große Arie aus dem „Propheten“) sowie der Herren Hr. (Romanze aus „Aida“) und Luzzatto (Serenade aus „Don Juan“ in italienischer Sprache) auf das lebhafteste acclamirt; insbesondere war es Hr. Bruck, die auch diesmal wieder in gleicher Weise durch die Höhe wie durch die Tiefe ihrer so sympathischen Stimme das kunstsinigste Publicum wahrhaft entzückte.

Gestern gab man die alte romantische Comödie „Preciosa“ von Wolf, Musik von Karl Maria von Weber, die bei gut besuchtem Hause recht freundliche Aufnahme fand. Gespielt wurde von den Damen Hr. Solmar (Preciosa) und Hr. v. Frankenberg (Biarba), sowie von den Herren v. Balajthy (Don Alonzo), Director Mondheim (Pedro) und Linori (Bigenhauptmann) zur vollen Zufriedenheit des Publicums. Hr. Solmar war, wie immer, vorzüglich im Affecte, Hr. v. Frankenberg charakterisierte trefflich, und Herr Mondheim schuf eine köstliche Charge. Der Beifall war ein für die Genannten reichlicher und bestverdienst.

— (Theaternachricht.) Der tüchtige Bassist unserer Oper, der Sänger und Schauspieler Herr Unger, hat am Mittwoch (8. d. M.) sein Benefiz und gibt die hier schon sehr lange nicht gehörte Oper: „Die lustigen Weiber.“ Dieser besonders künstlerische Magnet, vereint mit der Beliebtheit des Benefizianten, wird wohl das Seinige dazu beitragen, um Herrn Unger ein recht gut besuchtes Haus zu verschaffen, das diese so viel verwendbare Kraft in der That verdient.

— (Gemeindevwahl.) Bei der am 15ten Jänner d. J. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Tausberg, Bezirk Tschernembl, wurden Petee Bahor von Golek zum Gemeindevorsteher, Johann Jagar von Podlog und Michael Matkovic von Tausberg zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Für den nothleidenden Techniker in Graz) sind uns weiters zugekommen von: W. R. 2 fl., N. 2 fl., zwei mildthätigen Damen 5 fl., J. F. 1 fl., Ingenieur Hartmann 1 fl., und sind obige Beträge sofort ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 5. Februar. Die Reichsrathsdelegation genehmigte einstimmig die Regierungsvorlage über den Acht-Millionen-Credit, nachdem der Reichs-Finanzminister Szilágyi an der Hand von Thatsachen und durch statistische Daten die Grundlosigkeit der von verschiedenen Delegierten vorgebrachten Vorwürfe nachgewiesen hatte. Da auch die ungarische Delegation die Creditvorlage einstimmig bewilligte und zwischen den Beschlüssen der beiden Delegationen keinerlei Differenz obwaltet, so wurde die Session geschlossen.

Officiell: J. M. Jovanovic meldet aus Mostar, dass er bei einer am 4. d. M. vorgenommenen Besichtigung der Kasernen, Spitäler, Baulichkeiten und Anlagen alles in musterhafter Ordnung fand.

Bukarest, 3. Februar. Die Kammer verwarf anlässlich der Verhandlung über die Interpellation Lahovarys eine von Cogolniceano eingebrachte, gegen die Regierung gerichtete Motion mit 74 gegen 26 Stimmen.

Konstantinopel, 5. Februar. Bei der gestrigen Privataudienz Conduriotis sprach der Sultan die Hoffnung aus, dass die griechisch-türkischen Beziehungen sich nunmehr herzlich gestalten, und dass die Lösung der noch schwebenden Grenzpunktfrege bald gelingen möge. Conduriotis antwortete, dass Griechenland von denselben Gesinnungen beseelt sei. Conduriotis erhielt den Großcordon des Medschidi-Ordens; der Empfang war äußerst herzlich.

Wien, 5. Februar. (Wiener Btg.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Bezirkshauptmann in Krainburg, Josef Derbitsch, anlässlich seiner Ueberrnahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

London, 4. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist heute morgens in Dover angekommen.

Rom, 4. Februar. (Kammeritzung.) In Fortsetzung der Debatte über das Listenscrutinium widerlegte Ministerpräsident Depretis in längerer Rede die gegen das Listenscrutinium vorgebrachten Argumente und stellte betreffs der Annahme des Principes der Listenvahl die Cabinetsfrage.

Washington, 4. Februar. Das Gericht lehnte den Antrag des Vertheidigers Guiteaus auf Bewilligung eines neuen Proceßverfahrens ab und verurtheilte Guiteau zum Tode. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.		Witt. n. fr.	Witt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 26	10 56	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	6 18	6 67	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5 04	5 18	Milch pr. Liter	—	8
Haser	3 41	3 80	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbschuch	—	7 20	Kalbsteisch	—	52
Heiden	5 04	6	Schweinefleisch	—	54
Girze	5 20	5 53	Schöpfenfleisch	—	30
Kukuruz	6 20	6 44	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Tauben	—	18
Linjen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	2 83	—
Erbsen	8	—	Stroh	1 96	—
Fisolen	8 50	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	—	7
Rindschmalz Kilo	96	—	— weiches	—	4 50
Schweinefleisch	82	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
Speck, frisch	72	—	— weißer	—	18
— geräuchert	76	—			

Verstorbene.

Den 2. Februar. Maria Dečman, Cigarrenfabrik- Arbeiterin, 24 J., Petersstraße Nr. 53, Lungentuberculose.

Den 4. Februar. Agnes Dolenc, Inwohnerin, 72 J., Krataurgasse Nr. 3, Altersschwäche. — Anton Ahlin, Kleinvieh- fiedergeselle, 31 J., Karlsbaderstraße Nr. 17, Lungentuberculose.

Im Civilspitale:

Den 31. Jänner. Elisabeth Rupancic, Inwohnerin, 65 J., Lungentuberculose.

Den 2. Februar. Mathäus Koblner, Inwohner, 68 J., Pneumonia doctra.

Den 3. Februar. Maria Kie, Inwohnerin, 66 J., Marasmus.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Ein Fallissement. Schauspiel in 4 Acten von Björnsterne Björnson.

Lottoziehungen vom 4. Februar:

Triest: 31 12 49 47 86.
Linz: 73 23 30 62 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
4.	7 U. Mg.	747.75	-12.6	D. schwach	heiter	0.00
2.	9 U. Mg.	745.08	+ 0.9	N. D. schwach	heiter	0.00
9.	U. Mg.	744.90	- 5.0	D. schwach	heiter	0.00
5.	7 U. Mg.	744.84	-10.8	D. schwach	heiter	0.00
2.	9 U. Mg.	741.56	+ 2.1	S. W. schwach	heiter	0.00
9.	U. Mg.	742.60	- 4.8	N. D. schwach	mondhell	0.00

Den 4. heiter, nachmittags um 3 Uhr Windbäume aus N. Abendroth; mondhelle Nacht. Den 5. anhaltend heiter. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen - 5.6° und - 4.5°, beziehungsweise um 4.8° und 3.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Abonnements

auf die

Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur,

enthaltend die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Moliere, Calderon, Dante, Platen, G. von Kleist, Chamisso, Körner, Lenau, in gleichmäßigen, schönen, neuen Ausgaben, der Band elegant in Leinwand gebunden nur 60 kr. 3. B., über 569) nimmt die Buchhandlung von

J. Giontini, Laibach.

Der erste Band liegt zur Einsicht bereits vor.

Eingekendet.

Gekündigte Engagements

von Banken werden von uns coulant übernommen. Zuschriften mit Angabe der Effecten und Depots erbeten. Auf Anfragen werden Rathschläge gern ertheilt. (412) 12-10

Redaction: „Der Kapitalist“, Wien, I., Kohlmarkt Nr. 6.

(350) 48-3

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinst
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Der Courssturz. Was ist noch billig?

Siehe letzte Nummer des Journals „Der Kapitalist.“ Probe nummern auf Verlangen gratis. (482) 6-5

Redaction: Wien, I., Kohlmarkt Nr. 6.